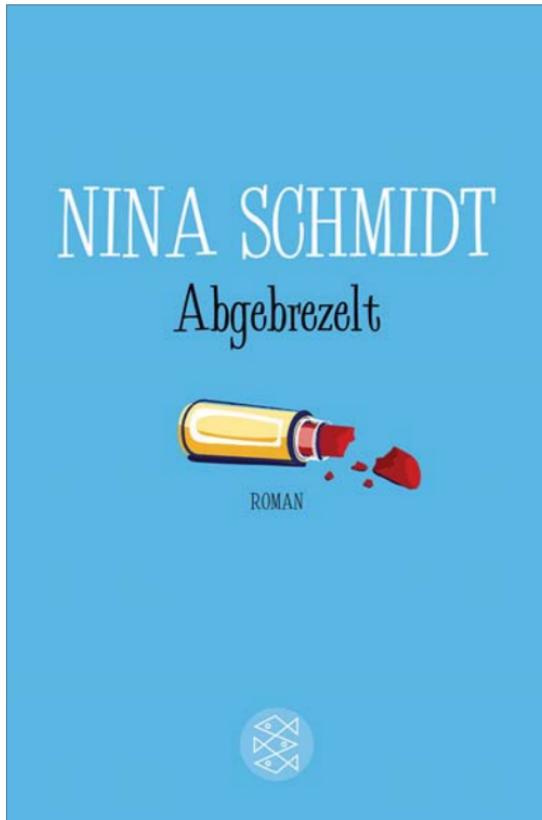


Unverkäufliche Leseprobe des Fischer Taschenbuch Verlages

# Nina Schmidt Abgebrezelt



Preis € (D) 8,95 | € (A) 9,20 | SFR 15,90

ISBN: 978-3-596-18474-3

224 Seiten

Fischer Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2009

## ZWEI

# Arschgesicht

Nachdem ich mein Pflegeprogramm absolviert habe, ziehe ich einen Bademantel über und gehe in die Küche, um zu frühstücken. Ich toaste mir ein Vollkorn-Toastbrot, bestreiche es mit einem Hauch von fettarmem Streichkäse, entdecke noch zwei einsame Scheibchen Salami im Kühlschrank und packe sie on top auf meinen Toast. Ich schenke mir eine Tasse Kaffee ein, wobei ich schweren Herzens auf Milch und Zucker verzichte, und setze mich an meinen kleinen Küchentisch. Während ich in meinen Toast beiße, klappe ich meinen Laptop auf und logge mich mit meinem Benutzernamen »MariahCarey« und meinem Passwort »Presswurst« bei meinem österreichischen Abnehmprogramm Kilocoach ein.

Beim Kilocoach habe ich mich vor ein paar Monaten angemeldet, weil ich es alleine einfach nicht schaffe, die Kilos, die sich in den letzten drei Jahren unauffällig angeschlichen und hartnäckig an meine Hüften geklammert haben, wieder loszuwerden. Es öffnet sich die Kilocoach-Startseite mit einer sportlich aussehenden und vor allem sehr schlanken Blondine, die garantiert noch nie an einem Kilo zu viel gelitten hat. Unter der Rubrik »Mein Kilocoach« gebe ich mein »aktuelles Gewicht« von 60 Kilo ein und übertrage dann mein Frühstück in eine dafür vorgesehene Tabelle. Der Toast, mit einer halben Portion Frischkäse, zwei Scheiben Salami und zwei Tassen schwarzer Kaffee ergeben genau 212 Kalorien. Auf meinem angebissenen Toast ist noch eine Scheibe Salami übrig, die ich jetzt wieder runternehme. 179 Kalorien. Schon besser. Am rechten Bildrand befindet sich

ein graues Kuchendiagramm, von dem sich jetzt ein kleiner Teil grün verfärbt, so sehe ich auf einen Blick, wie viele Kalorien ich heute noch zu mir nehmen darf: Es sind 1032. Ich überlege kurz, ob es etwas gibt, das sich irgendwie positiv auf meine Kalorienbilanz auswirken könnte, aber da ich heute Morgen weder Sport gemacht habe, Hausarbeit schon gar nicht und auch keinen Sex hatte, kann ich auf der Habenseite nichts eintragen. Sex lohnt sich allerdings auch nicht wirklich. Um einen Marsriegel mit 242 Kalorien wegzuvögeln, müsste man laut Kilocoach exakt acht Stunden »aktiven Sex« praktizieren. Acht Stunden! Aktiv! Ich frage mich wirklich, was die damit meinen. Ist aktiver Sex unten liegen und sich nicht bewegen? Aber was ist dann passiver Sex? Pornos gucken und Chips essen? Auch wenn ich mir nicht wirklich einen Reim darauf machen kann, beruhigt mich die Tatsache, dass Sex mich in Sachen Abnehmen sowieso nicht weiterbringen würde, zurzeit ungemain. So schon schlimm genug, dass ich keinen habe. Ich melde mich beim Kilocoach ab und öffne mein Mailprogramm.

Drei neue Mails befinden sich im Posteingang. Die erste ist der Kilocoach-Newsletter zum Thema »Kilocoach für Schwangere und Stillende«, den ich ungelesen in den Papierkorb schiebe. Bei der zweiten Mail handelt es sich um den Beauty-Newsletter der *Glamour*, den ich mir für später aufhebe, da er Schnappschüsse von ungeschminkten Promis enthält. Ich liebe Fotos von ungeschminkten Promis! Es tut einfach gut zu wissen, dass auch Cameron Diaz beim Joggen aussehen kann wie ein Kanarienvogel nach einem Blitzeinschlag. Dann kann man sich wunderbar einreden, dass die ganzen Super-Promis ansonsten nur so gut aussehen, weil sie acht Stunden beim Top-Stylisten saßen und viermal durch den Photoshop gezogen wurden.

Als ich den Absender der dritten Mail sehe, verkrampft sich mein Magen, und mein kleines Frühstück schlägt ein paar Purzelbäume rückwärts. Ich frage mich echt, warum ich nach all

den Jahren nicht mal cool bleiben kann, wenn Jens schreibt, und warum mein Körper immer noch so reagiert, als wäre ich ein pubertierender Teenager.

Jens ist mein Exfreund. Wir waren ziemlich lang zusammen, und das, was ich mit ihm hatte, hab ich immer als Kaminfeuer bezeichnet: mal hoch lodern und stark knisternd, dann wieder auf kleiner Flamme, aber: immer heiß! Tausendmal zusammen gekommen und gefühlt noch öfter wieder getrennt. Ein ewiges und nervenaufreibendes Hin und Her, ein ununterbrochenes Auf und Ab, aber auch ein dauerndes Drunter und Drüber: emotional und sexuell. Und zu einem Zeitpunkt, an dem ich eigentlich dachte, dass es doch funktionieren könnte, hat Jens so eine dürre Barbie-Blondine mit aufgeblasenen Silikonbrüsten kennengelernt und ist mit ihr nach Hamburg gezogen. Einfach so. Mit mir ist er noch nicht mal länger als ein Wochenende in den Urlaub gefahren, und mit so einer blond gefärbten, mager-süchtigen Tussi, die zwar kein Brot isst, aber exakt so dumm ist wie eins, zieht er mir nichts, dir nichts in eine andere Stadt! Für mich war das ein unglaublicher Schlag ins Gesicht, an dem ich wesentlich länger zu knabbern hatte, als ich mir das jemals hätte vorstellen können. Das Kaminfeuer war für mich erloschen, der Schornstein zugemauert.

Ich habe danach jegliche Kommunikation mit Jens verweigert, über vier Jahre lang haben wir nicht miteinander gesprochen. Vor zwei Wochen kam dann plötzlich wieder eine Mail von ihm, die mich völlig aufgewühlt hat. Ich hab mich natürlich sofort gefragt, ob ich wirklich darüber hinweg bin, das dachte ich nämlich bis dahin. Bin ich darüber hinweg? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Was Jens angeht, hat mein Gefühlsleben was von einem Besuch im Phantasialand: spektakuläre Überschläge bis hin zur Übelkeit in der Black Mamba, heftige Angstattacken in der Geister-Rikscha und 65 Meter freier Fall im Mystery-Castle mit Vollbremsung kurz vor dem Zerschellen auf dem Boden. Ich bin

aufgeregt, freu mir ein Loch in den Bauch, hab gleichzeitig große Angst, dass alles von vorne anfängt, und noch größere, dass alles wirklich und unwiderruflich vorbei ist. Wie soll man mit solch widerstreitenden Gefühlen nur einen klaren Gedanken fassen? Ich glaube, das war auch der Grund, warum ich Jens zu meinem Geburtstag eingeladen habe: retrograde Idiotie aufgrund emotionaler Hysterie. Aber das ist noch nicht alles: In der letzten Mail hat er mir auch noch eröffnet, dass er zurück nach Köln zieht, und ich weiß nicht, ob das bedeutet, dass ich dann täglich Achterbahn fahren muss oder der Vergnügungspark endgültig dicht gemacht hat. Ich weiß noch nicht mal, was mir lieber wäre, zumal Jens der beste Liebhaber war, den ich je hatte. Mit ihm brauchte ich für einen Marsriegel höchstens zehn Minuten. Ich klicke auf »Mail öffnen«.

Hy, Jessi,

dank dir für die Einladung zu deinem Geburtstag. Den Umzug hab ich dann schon hinter mir, heißt, ich komm natürlich gerne. Bin sehr gespannt, wie du jetzt aussiehst, ist ja immerhin schon ein paar Jährchen her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben. Aber ich wette, du hast dich kein Stück verändert und hast immer noch so einen süßen Hintern wie früher ;-). Freu mich! Bis dahin, mach's gut!

Jens

PS: War doch der 11. September, oder?

Nein. Nein, es war nicht der 11. September. Aber wenn ich die Mail so lese, könnte es tatsächlich einer werden. Wütend schließe ich den Laptop. Erst dann sehe ich eine beachtliche Panikwelle auf mich zukommen: ... *Aber ich wette, du hast dich kein Stück verändert ... hast immer noch so einen süßen Hintern wie früher ...* Der Typ ist noch nicht mal in Köln und setzt mich schon unter

Druck! Natürlich hab ich mich verändert, allein heute ja schon 0,1 Zentimeter. Außerdem bin ich exakt so viele Jahre älter geworden wie er! Oder bin ich vielleicht schneller älter geworden?

Was ist denn, wenn ich in den letzten Jahren – ohne es zu merken – unverhältnismäßig gealtert bin und Jens total enttäuscht ist, wenn er mich und meinen Hintern sieht? Was, wenn er mich gar nicht erkennt, wenn ich ihm an meinem Geburtstag die Tür öffne: ›Ach, sind Sie die Mutter? Wo ist denn das Geburtstagskind?‹ Mir bricht der Angstschweiß aus. Ich stelle mich vor den Spiegel im Flur, ziehe die Hose runter und betrachte meinen Hintern von allen Seiten. Er ist zu weiß, zu groß in den seitlichen Ausmaßen und zu flach in der Wölbung nach hinten. Das ist nicht der Arsch, den Jens kennt, das ist ein plattgesessener Büroquadratarsch!

»Du bist fett! Fett! Fett!«, beschimpfe ich meinen Hintern, doch der reagiert lediglich mit einem leichten Schwabbeln auf meine Kritik. Dann kriege ich einen Krampf im Hals, weil ich die ganze Zeit total verdreht vor dem Spiegel stehe. Mein Blick fällt auf mein Gesicht, das ich heute bisher nur von ganz nahem im Badezimmerspiegel betrachtet habe. Aus der Entfernung wirkt es auf einmal irgendwie viel älter. Ich habe das Gefühl, dass sich tiefe Linien in mein Gesicht gegraben haben. Ganz deutlich sehe ich Furchen auf meiner Stirn, eine riesige Zornesfalte zwischen den Augenbrauen springt mich regelrecht an. Ich muss eine grauenvolle Feststellung machen: Mein Arsch sieht im Moment besser aus als mein Gesicht. Herzlich willkommen im Phantasieland! Eintritt frei!

Alles, was ich in den letzten Jahren für mein Äußeres getan habe, hat einfach nicht ausgereicht. Ich bin völlig frustriert und denke einen Moment daran, theatralisch vor dem Spiegel zusammenzusacken. Da aber niemand zuguckt und das auch nichts an den hässlichen Tatsachen ändern würde, entscheide ich mich dagegen. Ich muss etwas ändern, und zwar sofort. Ich brauche ei-

nen Plan, einen Schönheitsplan, der darauf ausgerichtet ist, mich jünger, schöner und schlanker aussehen zu lassen, auch wenn es einige Menschen gibt, die der Meinung sind, dass ich sowieso schon viel zu viel dafür tue. Aber die sehen mich ja jetzt auch nicht mit Dieter-Bohlen-Furchen im Gesicht und Quadratarsch vor dem Spiegel stehen. Außerdem ist mir egal, was andere denken. Ich muss mich schließlich in meinem Körper wohlfühlen und nicht die anderen, das bestätigt einem jeder *Brigitte*-Psychologe. Ich mach das für mich! Nur für mich! Auf jeden Fall! Niemals würde ich so was für einen Mann tun! Niemals! Aber schnell muss es gehen. Sagen wir mal vier Wochen! Vier Wochen sind eine gute und realistische Zeitspanne, um gewisse Ziele zu erreichen. Und in vier Wochen hab ich Geburtstag, das passt doch ganz gut. Mit Jens hat das absolut nichts zu tun, nein, es geht um was ganz anderes. Ich will mit 35 Jahren auf dem Höhepunkt meiner erotischen und attraktiven Ausstrahlung sein und, nun ja, wenn Jens das mitkriegt, kann das ja nicht schaden. Ich nehme ein gelbes Post-it von der Kommode im Flur, schreibe darauf »Bis zum 12.9. super aussehen!!!!« und klebe es in die Mitte des Spiegels, was jetzt ein bisschen so aussieht, als ob mir ein gelber Zettel an der Stirn hängt. Ich trete einen Schritt zur Seite und lächle siegessicher. Dann gehe ich zurück zu meinem Computer, drücke den Antworten-Button, schreibe Wir sehen uns am 12.9. bei mir! Liebe Grüße Jessica mit süßem Hintern ;-) in das Textfeld und schicke die Mail ab. So! Mein Blick fällt auf die große Uhr in der Küche. Scheiße! Ich bin schon wieder viel zu spät dran.